OIKOS EINE WELT

Entwicklung ist Menschenrecht.

Jahresbericht 2015

Inhaltsverzeichnis

Einführung 3

Unsere neuen Projekte 7

Verbesserung der Berufschancen benachteiligter Jugendlicher in Lândana 7

Nachhaltige Familienlandwirtschaft und Waldschutz in Ganda 9

Unsere abgeschlossenen Projekte 13

Klimafolgenanpassung und Waldschutz in ländlichen Gebieten Cunenes 13

Ländliche Berufsausbildung in Sendi und Caluquembe 17

Externe Evaluierung „Kleinbäuerlicher Kaffeeanbau in Kwanza Sul 2004 - 2010“ 21

Unsere entwicklungspolitische Inlandsarbeit 25

Jahresabschluss 2015 26

IM GESPRÄCH MIT VORSTAND UND GESCHÄFTSSTELLE

Unser Jahr 2015 – Anpassung an Klimafolgen

Der globale Klimawandel und seine Auswirkungen auf das Leben der Menschen in Angola hat OIKOS im Jahr 2015 besonders beschäftigt. Im folgenden Gespräch erläutern Vorstand und Geschäftsstelle, welche damit verbundenen Herausforderungen es zu bewältigen galt.

Wie bekommen die Menschen in Angola den Klimawandel zu spüren?

DR. BERT MACIY: Der globale Klimawandel trifft viele Gebiete Angolas schon seit vielen Jahren spürbar und verschärft so die bereits vorhandenen Armutsrisiken. Das Land wird stärker von extremen Wetterereignissen heimgesucht. Die Trockenzeiten sind ausgeprägter und die Regenzeiten fallen heftiger aus. Gerade die für die Bauern existenzsichernden Regenbaukulturen wie Mais kommen damit nicht zurecht. Auch kommt es immer wieder zu Zwischentrockenzeiten, die den Nahrungskulturen zusetzen. Zwischentrockenzeiten sind unberechenbar und führen immer wieder zu Ernteausfällen. Die Menschen müssen häufiger Phasen der Mangelernährung überstehen.

DR. JOACHIM THRON: Die Provinz Cunene beispielsweise ist besonders hart betroffen. Sie befindet sich im Süden Angolas an der Grenze zu Namibia und zeichnet sich durch heiß-trockenes Hochlandklima sowie Überschwemmungen in der Regenzeit aus. Dieser Wechsel zwischen Überflutungs- und Trockenzeiten stellt an sich schon eine Herausforderung für ein Leben in der Region dar. Der Klimawandel verschärft diese klimatischen Bedingungen noch. Die Überschwemmungen werden immer heftiger. Auf unseren Projektreisen haben wir es selbst erlebt. Wo eben noch eine Straße war, ergießt sich innerhalb weniger Stunden ein breiter Strom durch den Buschwald. Das Wasser kommt ohne Vorwarnung und es braucht viel länger, um abzufließen. Viele der in der Cunene-Region ansässigen Bauern halten diesem Druck nicht stand und geben ihre Siedlungsgebiete auf.

Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Ernährungssicherung der Bauern in Cunene aus?

DR. BERT MACIY: In der Cunene-Region leben Wanderhirsebauern und teilnomadische Rinderhirten. Sie sichern ihre Ernährung hauptsächlich über den Anbau von Hirse. Bisher passte der Wachstumszyklus der Hirse ganz gut zum Wechsel von Flut- und Trockenzeit. Das ändert sich zunehmend. Mal gibt es zu viel und dann wieder zu wenig Wasser. Da mehr Niederschläge in kürzerer Zeit fallen, fällt die Flut stärker aus. Das Wasser überflutet weite Teile der Cunene-Region und bleibt dort auch länger stehen. Die Hirseaussaat verzögert sich und die anschließende Trockenzeit ist zu heftig und zu kurz, um die Hirse wachsen zu lassen. Sie hat einfach nicht genug Zeit zu reifen. Ein Ernteausfall bedeutet für diese Hirsebauern extremen Hunger. Ihr „Notgroschen" für schlechte Zeiten sind die Rinder. Auch ihre Haltung wird schwieriger. Denn auch die natürlich vorhandene Vegetation und damit die Weide verändern sich. Bestimmte Baumarten sterben ab, das Gras der Trockensavanne kann sich nicht mehr ausreichend regenerieren. Das Gebiet gehört heute zu den stark von Desertifikation betroffenen Gebieten im Südlichen Afrika. Damit sind die Lebensgrundlagen der hier lebenden Ovambo-Bauern akut bedroht.

Wie wirken sich Veränderungen des Klimas noch auf die Menschen aus?

DR. JOACHIM THRON: Klimaveränderungen haben auch Auswirkungen auf die Trinkwasserversorgung. Natürliche Wasserquellen wie Quellen, Bäche, Flüsse, aber auch traditionelle Schöpfbrunnen versiegen im Jahreszeitenverlauf früher als sonst. Andererseits führt der Starkregen in der Regenzeit dazu, dass das Grundwasser nicht genug Zeit hat, sich zu regenerieren. Außerdem können Wasserquellen durch Einschwemmungen verunreinigt werden. Für Trinkwasser ist das hygienisch bedenklich und vor allem für Kinder gesundheitsgefährdend. So treten immer wieder Cholera-Epidemien auf. Insgesamt leidet die ländliche Bevölkerung unter einer starken Trinkwasserknappheit, die sich vor allem in der Trockenzeit dramatisch zuspitzt.

Welche Lösungsstrategien gibt es für den Umgang mit den Folgen des Klimawandels?

DR. JOACHIM THRON: Die Menschen in den von Klimafolgen betroffenen Gebieten müssen mit Wissen und Investitionsmitteln unterstützt und ausgestattet werden, damit sie sich besser an die schwieriger werdenden Bedingungen ihrer Umwelt anpassen können. Bewässerungsanbau, ein Wechsel der Anbaukulturen oder eine kleinräumige Umsiedlung sind geeignete Auswege für viele dieser Klimaflüchtlinge im eigenen Land.

DR. GERD ADERHOLD: Wir bemühen uns, den Menschen in den betroffenen Gebieten zu helfen, sich an die Umweltbedingungen anzupassen. Umsiedlungen, wenn sie großräumig ausfallen, sind hier im Süden Angolas keine Lösung. Zumal die Kleinbauern über Erfahrungen verfügen, die nützlich sein können, um sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen.

DR. BERT MACIY: Konkret bedeutet das, dass wir Hirsebauern dabei unterstützen, auf bessere, höhere gelegene Flächen umzusiedeln. Die dafür nötigen Trinkwasserbrunnen werden mit Hilfe des Projekts gebaut. So sichern wir, dass die für Trockengebiete eigentlich so wertvolle Hirse weiter angebaut werden kann. Es ist wichtig, traditionelle Hirsesorten zu erhalten. Denn nur mit einem ausreichend großen Pool an genetisch unterschiedlichen Sorten können die Kleinbauern die für die jeweiligen Standorte am besten geeigneten Kulturen finden und weiterentwickeln. Wenn die Kleinbauern die Biodiversität in extremen Gebieten erhalten können, leisten sie einen wichtigen Beitrag nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Menschheit. Ein Blick in die Regale heimischer Bioläden zeigt, welche Bedeutung Hirse auch für uns haben kann.

DR. JOACHIM THRON: Einen anderen Weg schlagen wir mit der Förderung von Bewässerungskooperativen am Cunene-Fluss ein. Wir helfen den Kleinbauern beim Aufbau eines neuen Lebens am Fluss mit Ausrüstungen für Bewässerungssysteme, Saatgut und beraten sie beim Übergang zu den Bewässerungskulturen. Handwerker erlernen den Bau von festen Häusern, die den klimatischen Bedingungen entsprechen. Es ist auch eine Frage der Zeit: Wenn es den Kleinbauern in der Heimat nicht schnell gelingt, in ihrem neuen, sesshaften Leben Fuß zu fassen, werden sie in die Städte ihres Landes aufbrechen. Wenn sie dort keine Arbeit finden, liegen andere, scheinbar schnellere Lösungen nahe: zum Beispiel die Flucht nach Europa.

Übriggebliebener Mangobaum inmitten einer abgeholzten Fläche. Durch illegalen Holzeinschlag verliert die Natur immer mehr von ihrem einstigen Waldreichtum.

Auch Trinkwasserknappheit steht im Zusammenhang mit den Folgen des Klimawandels. Wie geht OIKOS dagegen vor?

ASSUNÇAO HILONGUA: Wie schon erwähnt leidet ein großer Teil der ländlichen Bevölkerung unter Trinkwasserknappheit vor allem in der Trockenzeit. Ziel ist es deshalb, die Menschen mit sauberem Trinkwasser zu versorgen – nachhaltig und unabhängig von den Niederschlägen.

DR. BERT MACIY: In der Provinz Benguela beispielsweise rüstet OIKOS zusammen mit dem angolanischen Partner ANAGANDA mehrere Tiefbrunnenanlagen neu aus. Diese Anlagen werden von Wasserkomitees in den Dörfern selbst verwaltet. Brunnen an entlegenen Orten funktionieren nämlich nur, wenn es vor Ort eine verantwortliche Autorität gibt. Diese organisiert die tägliche Nutzung und sichert die Brunnen gegen Diebstahl. Außerdem zahlen die Dorfbewohner ein Wassergeld. Bei den stets knappen Kassen der staatlichen Wasserbehörde können sie so schneller eine Reparatur bekommen. Durch diese Eigenbeteiligung haben die Bauern nach außen mehr Autonomie und nach innen – gibt es mehr Eigenverantwortung und Achtsamkeit.

ASSUNÇAO HILONGUA: Im Kampf gegen die Trinkwasserknappheit, schaffen es unsere Projekte auch, die Arbeitsbelastung der Frauen und Mädchen zu verringern. Sie haben deutlich kürzere Wege, um Wasser zu beschaffen und auch die Wasserentnahme ist viel einfacher. Außerdem passiert hier etwas Interessantes bei der Rollenverteilung: Jetzt tauchen auch immer mehr Jungen und Männer am Brunnen auf, seit es das Wasserkomitee gibt und auch Männer den Brunnen verwalten.

DR. BERT MACIY: Außerdem schärfen wir das Problembewusstsein der Menschen für Wasserressourcenschutz. Um Grundwasser zu erhalten und Schadstoffbelastungen zu vermeiden, richten wir dörfliche Abfallsammelplätze ein und unterstützen Baumpflanzungen. So wird der Gedanke, das Waldschutz Klimaschutz ist, auch hier im Süden Angolas sichtbar.

DR. JOACHIM THRON: Leider beobachten wir seit vielen Jahren, wie beispielsweise in den Hochlanddörfern der Provinz Kwanza Sul Waldraubbau betrieben wird und die Lebensbedingungen der Landbevölkerung zunehmend beeinträchtigt werden. Es ist zum Teil pure Not, die die Bauern dazu treibt, das illegale Geschäft des Holzeinschlags zu betreiben. Die Folgen für die Umwelt in und um die Dörfer sind fatal. Die ehemals im Schatten der Großbäume liegenden Dörfer sind weitgehend baumlos. Windschutzstreifen und schützende Wälder sind verschwunden. Sandstürme machen in der Trockenzeit das Leben noch schwerer. Die ohnehin nur dürftig windsicheren Hütten bieten keinen Schutz mehr gegen den eindringenden Sand. Die Gratisgaben des Waldes wie Früchte, Wild, Heilpflanzen, Honig und Pflanzenmaterial für das Handwerk gehen bedrohlich zurück. Umso wichtiger ist es, in unseren Projekten die nachhaltige Waldnutzung zu fördern.

Welche konkreten Projekte gibt es zum Klimaschutz?

DR. GERD ADERHOLD: Wir haben das OIKOS-Projekt „Okutuika"-Anpflanzen! ins Leben gerufen. In diesem Projekt werden die Kleinbauern mit fachlicher Beratung bei der Anlage von Dauerkulturen und bei der Aufforstung unterstützt. Es werden ihnen Arbeits-, Transportmittel und Saatgut bereitgestellt. Nach und nach lernen die Bauern, dass Klimaschutz auch sie angeht: Durch ihre Aufforstungen leisten sie einen eigenen kleinen Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel.

Gesprächsteilnehmer

Dr. Gerd Aderhold:	Vorstandsvorsitzender
Dr. Bert Maciy:	Stellv. Vorstandsvorsitzender, Geschäftsführer
Assunçao Hilongua:	Projektreferentin
Dr. Joachim Thron:	Mitglied des Vorstands

UNSERE NEUEN PROJEKTE

ANG-47: Verbesserung der Berufschancen benachteiligter Jugendlicher in Lândana

Die Exklave Cabinda im Norden Angolas ist ein Ort mit zwei Gesichtern: Auf der einen Seite stehen große Erdölfirmen und ihre internationalen Mitarbeiter mit hohem Pro-Kopf-Einkommen. Auf der anderen Seite findet sich die alteingesessene Bakongo-Bevölkerung, die wenig mit dem Erdölsektor zu tun hat. Die cabindische Jugend hat kaum eine Chance, moderne Jobs in der Sonderwirtschaftszone zu bekommen. Das trägt zu einem Gefühl der Perspektivlosigkeit und der Fremdbestimmtheit im eigenen Land bei.

PROJEKTZIEL

Das Projekt soll benachteiligten Jugendlichen aus dem nördlichsten Kreis der Exklave Cabinda Zugang zu qualifizierten Arbeitsplätzen oder einer qualifizierten Form der Selbständigkeit verschaffen, damit sie eine Alternative zur verbreiteten Arbeitslosigkeit erhalten und sich einen Lebensunterhalt über der Armutsgrenze sichern können.

Die Jugendlichen werden dazu eine Berufsausbildung in modernen städtischen Berufen erhalten, mit denen sie auf dem Arbeitsmarkt in Cabinda oder im angolanischen Hauptgebiet gute Chancen haben. Zu den Berufsbildern gehören Informatik, Kältetechnik, Buchhaltung, Sekretariat und Elektriker. Daneben wird für den Fachkräftebedarf des entstehenden Dienstleistungssektors und im Tourismus ausgebildet (Koch, Bäcker/Konditor, Schneider). Für Jugendliche aus kleinbäuerlichen Familien werden Berufskenntnisse in moderner Landwirtschaft, mit Dauerkulturen und Aufforstung vermittelt.

Die Berufsausbildung erfolgt in der katholischen Mission Lândana, wo ein modernes Ausbildungszentrum in vorhandenen, auszubauenden Missionsgebäuden eingerichtet wird. Zur Ausbildung in Landwirtschaft und zur Verbesserung der Versorgungssituation der Jugendlichen entstehen eine Lehrfarm und eine Baumschule. Der Berufsstart der Absolventen wird durch Arbeitsvermittlung und Existenzgründungshilfen unterstützt.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-47
Projektgebiet:	Kreis Cacolo, Provinz Cabinda
Laufzeit:	Sep 2015 – Aug 2018
Gesamtausgaben:	544.352 Euro

ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe des Projekts umfasst ca. 700 benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14-28 Jahren, die bisher keinen Zugang zu Berufsausbildung haben. Etwa ein Drittel stammt aus Familien mit geringem Einkommen der Agrarkleinstadt Lândana. Zwei Drittel kommen aus dem Umkreis von Lândana. Eine besondere Zielgruppe unter den Jugendlichen sind Mädchen und jungen Frauen. Sie leiden unter einer noch stärkeren Ausgrenzung vom Arbeitsmarkt, weshalb etwa die Hälfte der Ausbildungsplätze für sie bestimmt ist.

NACHHALTIGKEIT NACH DEM FÖRDERZEITRAUM

Das Berufsausbildungszentrum wird langfristig durch die Mission weitergeführt. Die Nachfrage danach ist auf absehbare Zeit gegeben, da andere vergleichbaren Angebote nicht vorhanden sind. Für den Weiterbetrieb ist die katholische Kirche ein sehr stabiler Träger und organisatorisch in der Lage, die dafür nötigen finanziellen Mittel zu sichern. Dazu zählen eigene finanzielle Mittel der Kirche für ihre sozialen Programme und Kooperationen mit dem Staat. Die Mission verfügt auch über die notwendigen administrativen und wirtschaftlichen Erfahrungen, um den Weiterbetrieb durch Kursgebühren und Verkauf von Leistungen zusätzlich abzusichern.

UNSERE NEUEN PROJEKTE

ANG-48: Nachhaltige Familienlandwirtschaft und Waldschutz in Ganda

Im Gebiet um Ganda zeigen sich immer stärker die negativen Auswirkungen der Waldzerstörung. Seit dem Ende des Bürgerkrieges liegen große Flächen brach und sind der Erosion ausgesetzt. Die Dorfbewohner beteiligen sich mangels alternativer Einkommen an der Waldzerstörung. Als Folge nehmen sichtbare Umweltschäden zu. Gleichzeitig verschärfen aktuelle Klimaveränderungen die Risiken des Ertragsausfalls bei der Hauptnahrungskultur Mais, so dass regelmäßig Phasen der Mangelernährung auftreten.

PROJEKTZIEL

Projektziel ist der Aufbau einer nachhaltigen, standortangepassten Landwirtschaft, die den Kleinbauern ganzjährig eine stabile und diversifizierte Ernährung sichert. Auf der Grundlage von Marktkulturen wie Gemüse, Obst und Kaffee werden die kleinbäuerlichen Einkommen deutlich über die Armutsgrenze angehoben. Damit schaffen sich die Bauern eine Alternative zur bisherigen einseitigen Ausrichtung auf Mais.

Durch den Aufbau eines standortgerechten, nachhaltig bewirtschafteten Nutzwaldes mit Dauerkulturen wie Arabica-Kaffee, Obst und Schattenbäumen wird den Umweltschäden durch Abholzung entgegengewirkt. Das Dorfhandwerk wird durch die Ablösung von Holz durch anderes Material (Metall) modernisiert. Die nachhaltige Verankerung des Anbaus von Arabica-Kaffee als standortgerechter Dauerkultur wird durch den Aufbau einer lokalen Feldberufsschule für Kaffeeanbau für das ganze Gebiet gefördert. Zusammengenommen führen diese Maßnahmen zu einer ausgewogenen Balance von Walderhalt und Waldnutzung.

Die aktive Beteiligung der Frauen an der angestrebten Umorientierung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft hin zu besser standortangepassten und vermarktungsfähigen Kulturen wird durch eine deutliche Entlastung bei der Maisverarbeitung durch Ablösung des manuellen Stampfens durch Motormühlen unterstützt.

ZIELGRUPPE

Zielgruppe des Projekts sind 389 Kleinbauernfamilien mit einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von 0,27 € pro Tag. Eine weitere Zielgruppe sind 50 Handwerkerfamilien und 58 Imker. Ca. 2.770 Frauen und Mädchen werden von der Einführung von Maismühlen begünstigt.

ZUSAMMENWIRKEN DER MASSNAHMEN

Die geplanten Maßnahmen mit Bewässerungskulturen und Kaffeeanbau sind geeignet, soweit alternative Einkommen der Kleinbauern aufzubauen, dass waldschädigende Aktivitäten aufgegeben werden können. Die ausgewählten Kulturen haben das Potenzial, aufgrund ihrer Standortangepasstheit stabilere Einkommen zu sichern und Mangelernährung zu überwinden.

Mit der Orientierung auf ökologische Landwirtschaft haben Kaffeepflanzungen in letzter Zeit zunehmend ihr Potenzial gezeigt, bei nachhaltiger Anbauweise eine ausgewogene Balance zwischen Waldverbrauch und Walderhalt herzustellen. Die vorgesehene kleinbäuerliche Flächennutzung mit Mischanbau und organischer Bewirtschaftung ist besonders geeignet, eine naturnahe Regeneration abgeholzter Flächen zu erreichen. Die Aufforstungen und Dauerkulturpflanzungen können im Umfeld der Dörfer zu lokalen Verbesserungen der Umweltbedingungen führen, weil sie aufgrund ihrer Verknüpfung mit Einkommensinteressen der Bauern von diesen bewusst durchgeführt und hartnäckig verteidigt werden.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-48
Projektgebiet:	Kreis Ganda, Provinz Benguela
Laufzeit:	Nov 2015 – Dez 2018
Gesamtausgaben:	655.308 Euro

NACHHALTIGKEIT NACH DEM FÖRDERZEITRAUM

Aufgrund der Prägung der Zielgruppe durch die lokalen Kaffeetraditionen ist es sehr wahrscheinlich, dass diese nach dem Projektende weiterentwickelt werden. Die Nachbetreuung wird durch Spezialisten des nationalen Kaffeeinstituts INCA übernommen, die Weiterbildungen nach dem aktuellen Stand des Kaffeewissens erhalten haben. Die Feldschule wird institutionell so gefestigt, dass sie anschließend als zielgruppennahe Beratungseinrichtung in der Trägerschaft von INCA zur Verfügung steht.

Maisverarbeitung verlangt den vollen körperlichen Einsatz. Ohne die Hilfe von Mühlen kostet sie Frauen ein Fünftel ihrer gesamten Arbeitskraft.

UNSERE ABGESCHLOSSENEN PROJEKTE

ANG-40: Klimafolgenanpassung und Waldschutz in ländlichen Gebieten Cunenes

In Anbetracht gravierender Auswirkungen des Klimawandels sollten die Einkommen von ca. 450 Kleinbauernfamilien gesichert, ihre Lebensbedingungen nachhaltig verbessert und Armut bekämpft werden. Das Projekt sollte außerdem aktiv zum Schutz bedrohter natürlicher Ressourcen beitragen, insbesondere von Wald und standortgerechter Artenvielfalt.

UMSETZUNGT DER ZIELE

Die geplanten Ziele wurden bis zum Projektabschluss weitgehend erreicht. Lediglich in der Berufsausbildung konnten bisher weniger Jugendliche erreicht werden, da ein Standort verlegt werden musste. Die Ausbildung geht aber weiter.

Die landwirtschaftliche Produktion der einbezogenen Kleinbauern wurde durch den Aufbau von Bewässerungskooperativen auf eine neue Grundlage gestellt und soweit gestärkt, dass die bisher immer wieder aufgetretenen Hungersituationen aufgrund von extremen Klimabedingungen in der Folgezeit vermieden werden können. Mit dem Anbau von Gemüse und Obst wurden solide Grundlagen für eine Einkommensverbesserung gelegt, die erwarten lassen, dass die Zielgruppe das Niveau der absoluten Armut dauerhaft hinter sich gelassen hat und künftig aus dem Bewässerungsanbau regelmäßige Einkommen je Familie von 150-250 USD pro Monat erzielen kann.

Bewässerungsbauern sind nicht mehr von Hungersnöten betroffen.

Mit der Einführung von Aufforstungsmaßnahmen und Maßnahmen zur stärkeren Einführung von Dauerkulturen konnte in Bewusstsein und Handeln der Bauerngruppen verankert werden, dass in den dauerhaft und intensiv bewirtschaften Zonen aktive Maßnahmen notwendig sind, um ein ökologisch verträgliches Maß von Landnutzung und Bewahrung eines natürlichen oder bewirtschafteten Baumbestandes herzustellen.

Das Augenmerk wurde darauf gelenkt, sowohl den Folgen intensiverer Landnutzung als auch denen des Klimawandels nicht durch Ignoranz und Weiterziehen an neue Standorte, sondern mit aufmerksamer Beobachtung und gezielten Gegenmaßnahmen im eigenen Verantwortungsbereich entgegenzutreten. Diese Veränderungen in der Einstellung sind zwar noch jung, aber die Beteiligten haben gezeigt, dass sie Wald- und Ressourcenschutz in ihrem Land als wichtig erkannt haben.

Im Buschwald um versorgte Gebiete findet kein illegaler Holzeinschlag mehr statt.

Mit der Inbetriebnahme dezentraler Trinkwasserbrunnen hat das Projekt für über 12.000 Landbewohner in dezentralen, bisher nicht versorgten Gebieten die Voraussetzung geschaffen, um mit dem traditionellen Hirsewanderfeldbau und der teilnomadischen Rinderweidewirtschaft trotz des klimabedingt verschärften Wasser-, Weide- und Standortmangels weiterhin für ihre Ernährung zu sorgen. Der Überbeweidung einzelner anderer Gebiete, die bisher Wasser boten, wurde entgegengewirkt. Die Beweidung in den neu versorgten Gebieten begünstigt die Walderholung und wirkt der großflächigen Abholzung entgegen. Durch die Bereitstellung sauberen Trinkwassers wurde die Krankheitsbelastung für die Menschen reduziert und der Herdenbestand stabilisiert.

Mit der Inbetriebnahme von zwei Berufsausbildungsstätten wurde für ländliche Jugendliche ein bisher nicht vorhandenes Ausbildungsangebot außerhalb der Landwitschaft geschaffen, das von bisher über 100 Jugendlichen erfolgreich genutzt wurde.

Das Projekt hat eine hohe Relevanz für die Armutsbekämpfung bei der Zielgruppe bewiesen. Es hat wesentliche Beiträge zur Anpassung der Produktionsgrundlagen der kleinbäuerlichen Landwirtschaft an die Folgen des Klimawandels geleistet. Damit wurden wesentlichen Interessen der Bauern aufgegriffen und ihre Eigenanstrengungen gefordert und gestärkt. Es wurden Voraussetzungen geschaffen, um sie mit ihrer Landwirtschaft an die veränderten klimatischen Bedingungen anzupassen und ihnen die Teilhabe am Wirtschaftsaufschwung des Landes zu ermöglichen.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-40
Projektgebiet:	Munizipien Cuanhama, Curoca und Ombadja, Provinz Cunene
Zielgruppe:	12.500 Landbewohner
Laufzeit:	Okt 2012 – Jan 2015
Gesamtausgaben:	650.065 Euro

Endlich sauberes Trinkwasser. Tiefbrunnen haben die Wasserversorgung der Landbevölkerung in Cunene wesentlich verbessert.

UNSERE ABGESCHLOSSENEN PROJEKTE

ANG-41: Ländliche Berufsausbildung in Sendi und Caluquembe

Das Projekt ANG-41 zielte darauf ab, 810 benachteiligte ländliche Jugendliche aus der Provinz Huíla durch eine Berufsausbildung auf die Erfordernisse des lokalen Arbeitsmarktes vorzubereiten und bei der Aufnahme einer Erwerbsarbeit zu unterstützen. Frauen und Mädchen sollten mit einem Anteil von 69% an den Auszubildenden besonders gefördert werden.

UMSETZUNG DER ZIELE

Das Projekt hatte drei Ziele: Den Zugang von benachteiligten Jugendgruppen zu städtischen Berufen zu ermöglichen, Frauen und Mädchen aus ländlichen Gebieten in moderner Berufsausbildung zu fördern sowie eine moderne marktorientierter Landwirtschaftsausbildung im Projektgebiet zu errichten. Diese Ziele wurden in unterschiedlichem Maße erreicht.

Mit dem Aufbau zweier Berufsausbildungszentren in Sendi und Caluquembe wurde für die benachteiligte städtische und ländliche Jugend im jeweiligen Einzugsbereich ein neues und zugängliches Ausbildungsangebot geschaffen, das gute Chancen auf dem lokalen und überregionalen Arbeitsmarkt eröffnet. Insgesamt haben 440 Jugendliche einen Berufsabschluss erreicht (70% der geplanten Zahl) und leisten damit einen wichtigen Beitrag für die örtliche Wirtschaftsentwicklung. Dabei ist positiv herauszustellen, dass alle eingeschriebenen Lehrlinge im Ergebnis der Ausbildung die Kursabschlüsse erfolgreich absolviert und ein Abschusszertifikat erhalten haben. Das heißt, die Absolventenquote liegt bei 100 %.

Die Absolventenzahlen der Frauen und Mädchen liegen mit 30% deutlich hinter den erwarteten 69% zurück. Gründe dafür sind zum einen die Abhängigkeit von der Kurszusammensetzung. Zum anderen wurde in Sendi ein Brandanschlag auf das Ausbildungsgebäude der Mädchen verübt, so dass sich die Ausbildung verzögerte. Positiv herauszustellen ist, dass in Sendi zum ersten Mal überhaupt eine qualifizierte Berufsausbildung für Mädchen und junge Frauen vor Ort durchgeführt wurde. Zudem hat

besonders der Bereich Informatik als eine moderne Ausbildungsrichtung das höchste Potential bewiesen, Frauen und Mächen in den Arbeitsmarkt zu bringen. Alle Festanstellungen der weiblichen Absolventen entfielen auf den Bereich Informatik.

Das Projekt hat eine Abbrecherquote von 0%.

Zusammenfassend hat das Projekt sein Hauptziel zu 70 % erfüllt. Personalwechsel bei den Madres und der Brandanschlag, offenbar gegen die Mädchenteilnahme gerichtet, haben zu Zeitverlust geführt. Aber das Zentrum arbeitet ja weiter. Das Projekt hat damit eine hohe Relevanz für die Armutsbekämpfung bei der Zielgruppe bewiesen. Der durch das Projekt ermöglichte Ausbildungsabschluss hat ihnen nachweislich den Übergang in die Erwerbsarbeit eröffnet. Damit wurden wesentliche, in der Vorbereitung des Projektes geäußerte Vorschläge der Jugendlichen umgesetzt und dabei ihre Eigenanstrengungen in hohem Maße gefordert und gefördert.

Statt erwarteten 33 % der Absolventen haben 72 % eine Festanstellung erhalten.

Mit der Verknüpfung von modernen Ausbildungsberufen mit den landwirtschaftlichen Potenzialen des Gebietes wurden Anstöße gegeben, um den Stadt-Land-Austausch als Quelle der Einkommenserhöhung zu beleben. Viele der Absolventen werden nach dem Berufsabschluss eine Arbeit in der Stadt aufnehmen, behalten aber ihre familiären Bindungen zu ihrem Heimatdorf in der Umgebung der Mission bei. Dadurch wird es nicht nur innerfamiliäre Austauschbeziehungen zwischen Stadt und Land geben, sondern so werden auch Geschäftsideen angebahnt, die zu einer Belebung des Stadt-Land-Handels beitragen werden.

Mit diesem Projekt konnte OIKOS sein bisher umfangreichstes Berufsausbildungsprojekt in Angola realisieren und gleichzeitig an zwei Standorten den Berufsstart von 440 Jugendlichen aus benachteiligten Verhältnissen ermöglichen. Mit dem Träger MAFIKU wurde dabei erstmals in einem komplexen Berufsausbildungsprojekt zusammengearbeitet, nachdem bisher die Berufsausbildung als kleinere Einzelkomponente Teil von ländlichen Entwicklungsvorhaben war.

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-41
Projektgebiet:	Munizipien Quipungo und Caluquembe, Provinz Huíla
Zielgruppe:	810 Jugendliche und junge Erwachsene
Laufzeit:	Nov 2012 – Feb 2015
Gesamtausgaben:	585.034 Euro

Eine Internatsschülerin bei der Nähausbildung in Caluquembe bereitet sich auf eine Hausmesse vor, bei der die ersten selbst genähten Kleidungsstücke ausgestellt werden.

UNSERE ABGESCHLOSSENEN PROJEKTE

ANG-44: Externe Evaluierung „Kleinbäuerlicher Kaffeeanbau in Kwanza Sul 2004-2010“

Drei ausgewählte Landwirtschaftsprojekte in der Provinz Kwanza Sul wurden einer unabhängigen Begutachtung von außen vorgestellt. Aus der vergleichenden Evaulierung ca. 10 Jahre nach Abschluss der Projekte sollen Erkenntnisse abgeleitet werden, inwieweit die Einbeziehung der Marktkultur Kaffee als Teil einer Strategie zur Überwindung der ländlichen Armut geeignet ist.

PROJEKTZIELE

Kaffee-Projekte von OIKOS werden entgegen dem einseitigen Namen immer von mehreren Säulen getragen. Zum einen soll Kaffee als Marktkultur für den Binnenmarkt eine Einkommensperspektive für die Kleinbauern schaffen, um am raschen Wirtschaftsaufschwung Angolas teilhaben zu können.

Kaffee-Anbau ist eine wertvolle Komponente zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensbedingungen

Bewässerungslandwirtschaft soll zum anderen die Lebens- und Produktionsbedingungen der Kleinbauern sofort verbessern, bevor der Kaffee trägt. Außerdem sollen die Arbeits- und Lebensbedingungen der Frau und damit ihre Stellung in der dörflichen Gesellschaft durch die Einführung von Dorfmühlen verbessert werden.

EVALUIERUNGSERGEBNISSE

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass unter den konkreten Bedingungen des Projektgebietes Dauerkulturen, besonders Kaffee, sich als eine wertvolle Komponente zur nachhaltigen Verbesserung der Lebensverhältnisse benachteiligter kleinbäuerlicher Gruppen erwiesen haben. Neu für die Dörfer ist die gleichzeitige Produktion von Nahrungskulturen und Kaffee als Cash Crop, so dass es heute eine garantierte Ernährungssicherheit und zugleich Geldeinahmen gibt. Die Kaffeepflanzungen stellen sehr wichtige Entwicklungskerne dar, die zur Ausdehnung des

Projektinformationen

Projekt-Nr.:	ANG-44
Projektgebiet:	Gmeinden Amboiva, Dumbi, Cassongue Provinz Kwanza Sul
Laufzeit:	Nov 2014 – Aug 2015
Gutachter:	Prof. Dr. H. J. Pohlan, Ing. Pascoal Miranda
Gesamtausgaben:	15.000 Euro

Kaffeeanbaus in mehreren Kreisen geführt haben.

Weiterhin stellt die Studie fest, dass die Lebensbedingungen der Frauen durch die Einführung von Mühlen enorm verbessert werden konnte. Sie leisten qualitativ oft bessere Arbeit als die Männer und treten als mutige und innovative Personen auf. Diese Situation hat merklich die Rolle und Stellung der Frauen verbessert, denn früher existierten die Vorstellungen über die Geschlechter nicht einmal als Teil des allgemeinen Wortschatzes.

Der Studie lag ein umfangreiches Bewertungssystem mit 50 umfassenden Kontrollpunkten zugrunde. Dieses hat zum Teil Mängel bei der Anbauberatung und -qualität festgestellt. Dies ist von großem praktischen Nutzen für die Bauern als auch für OIKOS, da wir in künftigen Projektvorhaben vorgefundene Defizite vermeiden können.

Die Evaluierer bescheinigen unseren Projekten einen Pioniercharakter bei der Wiedereinführung des Kaffeeanbaus in Kwanza Sul. Die Einführung des Arabicaanbaus ist ein wichtiger Schritt der Aufarbeitung des Kolonialsystems, der Realisierung eines lange gehegten Traums: moderne Verfahren des Landbaus, die die „Weißen“ eingeführt haben, in eigener Regie übernehmen und zu eigenem nachhaltigen Gewinn führen zu können.

Ein eigener Landhandel, eine Mühle oder der Kaffeeanbau eröffnen neue Möglichkeiten, das Einkommen zu verbessern. Kenntnisse im Lesen und Schreiben sind dringend nötig. Frauen, die über solche Fähigkeiten verfügen, können auch auf dem Land erfolgreich sein. Diese Frau aus Amboiva ist die Finanzchefin der Kaffeekooperative ihres Dorfes.

UNSERE ENTWICKLUNGSPOLITISCHE INLANDSARBEIT

Globales Lernen Bildungsprojekte/Inlandsprojekte

Die Bildungsarbeit Inland entfaltete sich in 2015 um das Projekt der entwicklungspolitischen Bildung „Vereint in Vielfalt“ (ViV). 2015 war der Beginn des auf drei Jahre angelegten Überjährigen Projektes. Es vernetzte die entwicklungspolitische Bildung mit Aktivierungen von Lernenden aller Altersstufen und Lehrenden/Erziehenden im Sinne der Zukunftscharta des BMZ und des sich abzeichnenden Weltaktionsprogramm 2015-2020 (WAP). Gegenstand der Projektprozesse waren die Motivation und Qualifikation beider Zielgruppen dahin, dass sie in ihrem Alltag ihnen mögliche entwicklungspolitische Handlungsoptionen entwickeln und nachhaltig angehen. Dies erfolgt im Rahmen von ca. 10 entwicklungspolitischen Bildungskooperationen (epBK) zwischen OIKOS und Schulen, 8 davon in Berlin.

Gearbeitet wurde mit 2 Maßnahmenbereichen: Maßnahme 1 waren Lernende bezogene Bildungs- und Aktivierungsangebote, die auf dem Konzept der Transformativen Bildung/ Globales Lernen beruhten. Mit über 100 Projektangeboten, vorwiegend in Berlin, wurden Heranwachsende motiviert und qualifiziert, um sich aktiv in das WAP einbringen zu können. Maßnahme 2 war die entwicklungspolitische Qualifizierung von die Teilnehmenden der Maßnahme 1 im Alltag begleitenden Lehrenden/ Erziehenden mittels ca. 300 Stunden individuelle Gruppenberatung und Coaching. Dabei wurden sie so fortgebildet und aktiviert, dass sie Globales Lernen resp. Transformative Bildung sowie viele Ergebnisse der Maßnahme 1 in ihren Einrichtungen verankern können. Grundlage aller Bildungsaktivitäten, die meist von Referenten/innen mit Migrationshintergrund feingeplant und umgesetzt wurden, war der aktualisierte Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Am Projekt nahmen ca. 400 Schüler/innen sowie 45 Erwachsene teil. Ergebnisse des Projektes sind u. a. die praktische Vernetzung von ep Bildung und Aktion sowie die Entwicklung eines Formats einer längerfristigen intensiven ep Bildungskooperation (epBK) mit dem es gelingt, Bildung schnell in Aktivierungen münden zu lassen.

Mit der Maßnahme, die ein Haushaltsvolumen von 40.000 € hatte, wurden folgende Projektziele erreicht:

- Sensibilisierung für ein aktives Mitwirken bei der Erreichung entwicklungspolitischer Aufgabenstellungen wie sie insbesondere im sich abzeichnenden Weltaktionsprogramm 2015-2020 deutlich werden
- Vermittlung des für ein kreatives entwicklungspolitisches Engagement nötigen Wissens inkl. von Handlungskompetenz (Kernkompetenzen des Lernbereichs Globale Entwicklung)
- Kennenlernen und Ausprobieren von den Zielgruppen im Alltag möglichen entwicklungspolitischen Handlungsoptionen sowie deren Modifizierung bzw. Fortentwicklung durch die Teilnehmenden
- Einstige in die Etablierung von Formaten der entwicklungspolitischen Aktivierung in Schulen und Berufe bildende Institutionen
- Förderung der Kenntnis des Beitrages der Menschen im Süden und von Migranten/innen aus diesen Regionen in unserer Gesellschaft bei der Bewältigung entwicklungspolitischer Herausforderungen.

Die Finanzierung erfolgte durch Eigenmittel des Vereins, Beiträge von Partnerschulen sowie Fördermittel von Gebern wie Engagement Global (BMZ), LEZ-Berlin, Stiftung Nord-Süd-Brücken, Brot für die Welt und Katholischer Fonds.

Jahresbericht - Finanzbericht
für den Zeitraum 01.01.2015 - 31.12.2015

A. Einnahmen - Ausgabenrechnung	2015	2014
1. Einnahmen	**820.212,66**	**1.100.699,51**
1.1. Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln, davon	**636.876,00**	**906.332,00**
Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZE)	608.976,00	877.332,00
Andere öffentliche Mittel (u.a. EG, LEZ Berlin)	27.900,00	29.000,00
1.2. Zuwendungen aus nichtöffentlichen Mitteln, davon	**14.000,00**	**10.750,00**
Stiftung Nord-Süd-Brücken	9.000,00	3.500,00
Andere Stiftungen, Hilfswerke, sonstige private Zuwendungen	5.000,00	7.250,00
1.3. Spenden	**143.662,07**	**147.991,41**
1.4. Mitgliedsbeiträge	**13.450,00**	**9.850,00**
1.5. Zinseinnahmen	**503,23**	**1.201,98**
1.6. Erstattungen	**11.721,36**	**11.419,85**
1.7. Einnahmen aus Zweckbetrieb	**0,00**	**8.614,30**
1.8. Einnahmen aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb	**0,00**	**0,00**
1.9. Sonstige Einnahmen	**0,00**	**4.539,97**
2. Ausgaben	**1.156.702,21**	**969.851,26**
2.1. Projekte der Entwicklungszusammenarbeit - Auslandsprojekte	**1.051.560,37**	**868.166,91**
2.2. Begleitung von Auslandsprojekten, davon	**57.654,86**	**52.333,26**
Personalaufwand für Auslandsprojekte	54.701,77	48.940,10
Sonstige Auslandsprojektaufwendungen	2.953,09	3.393,16
2.3. Projekte der Bildungsarbeit - Inlandsprojekte, davon	**37.214,24**	**38.996,84**
Personalaufwand für Inlandsprojekte	34.883,15	31.451,60
Sachaufwand für Inlandsprojekte	2.331,09	7.545,24
2.4. Vereinsverwaltung ideller Bereich/Satzungsbereich	**9.592,36**	**9.550,80**
2.5. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung	**178,80**	**178,80**
2.5. Aufwendungen für Vermögensverwaltung und Zweckbetrieb	**501,58**	**624,65**
2.6. Aufwendungen für wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb	**0,00**	**0,00**
3. Ergebnis	**-336.489,55**	**130.848,25**

B. Vermögensübersicht	31.12.2015	01.01.2015
Kasse	**1.807,28**	**441,44**
Berliner Bank	**289.792,27**	**18.058,27**
Berliner Volksbank	**131,40**	**225,10**
Weberbank	**90.196,19**	**699.692,96**
Geldtransit (Saldo Umbuchungen und Durchläufer)	**0,00**	**0,00**
USD-Konto Berliner Bank 11,37 USD zum Kurs 1,0887	**10,44**	**9,36**
Bestand	**381.937,58**	**718.427,13**
Saldo Vermögen	**-336.489,55**	

Die vorstehenden Beträge sind durch Aufnahmelisten und Kontoauszüge belegt. Die Übereinstimmung mit dem Buchwerk wurde intern geprüft und ergab keine Beanstandungen.
Die Richtigkeit des Jahresabschlusses wird hiermit bestätigt.

Bestätigungsvermerk

für

OIKOS EINE WELT e. V.

Greifswalder Straße 33 A

10405 Berlin

Der Jahresabschluss für 2015 vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage.

Die Unterlagen wurden auftragsgemäß in eingeschränktem Umfang stichprobenweise geprüft.

Die Prüfung der Buchführung und der Wertansätze war nicht Gegenstand des Auftrages.

Berlin, 22.07.2016

BLB Wirtschaftsconsult
Steuerberatungsgesellschaft

Dipl.-Betriebswirt Horst **Stothfang**
- Steuerberater -

Impressum

OIKOS eine Welt e.V.
Greifswalder Str. 33a,
10405 Berlin

Tel.: +49 (30) 42 85 20 73
E-Mail: oikos@oikos-berlin.de

Gestaltung: designcollective
Fotos: © Dr. Bert Maciy